

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 130.

Mittwoch, den 11. November 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

Wiesenverpachtung

(auf mehrere Jahre.)

Am Freitag, den 13. ds.,

Morgens 8 1/2 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier:

Nißhaldwiesen Parz. Nr. 1263/66 mit 1,6 ha in 3 Losen (oberhalb der Ziegelhütte); der Neuaeder in VI Losen (Parz. Nr. 1528) im Eyachtal unterhalb dem Löwentich (8 ha); Parz. Nr. 1564, 1565, 1566, 1568 unterhalb der Lehmannshöferstube im Eyachtale (zul. 1,3 ha); Parz. 1578s. o. mit 0,4 ha oberhalb der Lehensägsmühle im Eyachtal.

Am Samstag, den 14. ds.

Morgens 9 Uhr

Zusammenkunft auf dem Christofshof:

Christofshofwiesen mit 13,3 ha in 29 Losen, ferner ebendasselbst Parz. Nr. 1305₂ und 1308_s mit 0,6 ha (bisher an Forstwart Vorch verpachtet) und 2 Heuschauern in je 2 Teilen

Schimpfengrundwiesen mit 6,9 ha in 15 Losen; ferner 1 Heuschauer.

Am Montag, den 16. ds.

Morgens 9 Uhr

Zusammenkunft an der Eisenmühlbrücke im Klein-Eyachtal:

Holzweide Parz. Nr. 1619 u. 1622 mit 2,7 ha in 5 Losen; ferner ebendasselbst oberhalb des Sträßchen's Parz. Nr. 1618 mit 1,3 ha.

Stadtgemeinde Wildbad.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. Nov. d. J.

mittags 1 Uhr

werbem im Volksschulhose dahier, 3 alte Subsellien, 1 Thüre mit Seitenwandungen und einiges Abfallholz an Ort und Stelle im Aufstreich verkauft.

Ferner am Donnerstag, den 12. Nov. d. J.

nachmittags 5 1/2 Uhr

wird auf dem Rathhause dahier, der vorhandene Kies und Sand im Säggaben in Lautenhof, und 6 Rbm. Sand in der Neusteige bei der Villa Schill im öffentl. Aufstreich verkauft.

Stadtpflege.

Neues Sauerkraut

zu haben bei

Chr. Batt.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag, den 14. November 1896

in das „Gasthaus z. alten Linde“

freundlichst ein und bitten dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Karl Gropp,
Marie Fuchs.

Kirchgang um 1/2 12 Uhr vom Gasthaus z. Adler aus.

Restauration Toussaint.

Heute Mittwoch den 11. November

Nehelsuppe

wozu höflichst einladet.

Gust. Toussaint.



Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hadenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.



Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hadenstiefel.

Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Schuld- u. Bürgscheine empfiehlt die Buchdruckerei ds. Blts.

Alle im Jahre
1846 Geborene
 werden zu einer Besprechung auf
 Samstag, den 14. November
 abends 8 Uhr
 in den Gasthof z. Graf Eberhard
 freundlichst eingeladen.
 Mehrere 1846er.

Eine noch gut erhaltene
Näh-Maschine
 hat billig zu verkaufen.
 Wer? sagt die Redaktion.

**Baumwollene Hemden,
 Flanelle**
 bei Abnahme von 1/2 Stück gebe solches zu
 dem Fabrikpreise ab.
 G. Rieinger.

Empfehle mein
Tuch- u. Buckskin-Lager
 sowie fertige
**Herren-, Burschen- und
 Knaben-Anzüge,**
 eine Partie
Herren-Hosen

welche ich um 2 M. per Stück herabgesetzt
 habe.
 Bestellungen nach Maß werden innerhalb
 2 Tagen bestens und billigst ausgeführt bei
 G. Rieinger.

Eine kleinere Wohnung
 (ohne Küche) für eine oder zwei Personen
 hat bis Lichtmeß zu vermieten.
 W. Engmann.

Sicheren Erfolg
 bringen die bewährten und hochgeschätzten
Kaiser's

Pfeffermünz-Caramellen
 sicherstes gegen Appetitlosigkeit, Magen-
 weh und schlechtem, verdorbenen Magen
 acht in Paketen, à 25 Pfg. bei
 Gust. Hammer in Wildbad.

**Die Spatzen
 erzählen's.**

Der Milbe, die uns lang geplagt,
 hat glücklich den Garaus gemacht
 Der Boss'sche Milbenjäger.
 Das Boss'sche Vogelfutter gar
 macht nicht nur Amsel, Fink u. Star, -
 Nein, selbst den Spatz zum Sänger.
 Nur erhältlich in: Wildbad bei
 Carl Wilh. Vott.

**Kathreiner's Kneipp-
 Malz-Kaffee**
 empfiehlt Chr. Batt.

Tafelsenf
 empfiehlt billigst Fr. Treiber.

Wildbad.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir, den geehrten Damen Wildbads u. Umgegend
 ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hier selbst als
Damenschneider
 Hauptstraße Nr. 101 niedergelassen habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben
 sein, meiner werten Kundschaft schön gearbeitete und gut sitzende moderne
 Kleidungsstücke anzufertigen.
 Um gefällige Aufträge bittend, verspreche ich pünktliche Erledigung der-
 selben in reeller Weise und zu soliden Preisen.
 Hochachtungsvoll und ergebenst
Gustav Kuch.

Wohnungs-Mietsverträge
 sind stets vorrätig in der Buchdruckerei von
Bernh. Hofmann.

Zur Anfertigung von
Photographien
 jeder Art, unter Garantie für beste Aus-
 führung empfiehlt sich
Karl Blumenthal,
 Kgl. Hof-Photograph.

Vorhangstoffe
 in schönster Auswahl, zu billigsten Preisen empfiehlt
 Wilh. Ulmer.

Verlangt nur
Thurmelin,
 indem es Wanzen, Küchenfliegen, Fliegen,
 Motten, Läuse, Flöhe und Schnaken gänz-
 lich tötet und nicht bloß betäubt.
 Das „Thurmelin“ ist nur in Gläsern zu
 30 S, 60 S und 1 M. zu haben.
 Thurmelinpreise
 zu 35 S und 50 S.
 Vorrätig in Wildbad bei
Chr. Brachhold,
 König-Karlstr.



sowie in allen Orten und Städten Deutschlands, wo das Thurmelin-Plakat sicht-
 bar ist.

Wildbad.
 Unterhalte von jetzt ab, größeres Lager in
**Mohn-Mehl
 Lein-Mehl
 Lein-Kuchen**
 und verkaufe solche unter Gehaltsgarantie
 billigst. Christian Pfan.

Putz-Seife!
 Bestes, billigstes u. reinlichstes
Putzmittel
 für alle Metallgegenstände, Küchengeräthe,
 auch aus Glas, Porzellan, Holz u. s. w.,
 sowie Spiegel und Fensterscheiben
 à 10 Pfg. per St.
 empfiehlt Carl Wilh. Vott.

R u n d s h a u.

Stuttgart, 7. Nov. (Beileidstelegramme.)

Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, hat der König von Württemberg aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Wilhelm von Württemberg von Kaiser Wilhelm ein Beileidstelegramm erhalten, in welchem derselbe versichert, das Andenken an den tapferen Soldaten hoch in Ehren zu halten, welcher mit seinem Vater in treuer Waffenbrüderschaft bei Deversée (1848) im feindlichen Feuer gestanden habe. Ferner ist dem König ein Beileidstelegramm des Kaisers von Oesterreich zugegangen, in welchem der Kaiser sagt, daß seine Armee einen hervorragend tapferen General verloren habe, dessen ehrenvolles Andenken die Geschichte bewahren werde.

Stuttgart, 8. Nov. Das Defizit vom Deutschen Sängerkongress soll, wie man jetzt hört, 40—50,000 M. betragen.

Eßlingen, 3. Nov. Auf Anregung des Gewerbevereins hielt Oberbürgermeister Dr. Mülberger gestern abend im Traubensaal einen Vortrag über den Beruf unserer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft. In klarer, verständlicher Weise, gestützt auf die Schriften Savignys, schilderte der Redner die Zerfahrenheit und Unsicherheit des Rechtswesens in Deutschland bis auf die neueste Zeit. Ob es doch Staaten, deren einzelne Gebiete ihre besonderen Rechte hatten; ein einheitliches Zivilrecht fehlte durchweg. Nun liegt die Frucht 20jähriger, gewissenhafter Arbeit in dem bürgerl. Gesetzbuch vor, das der Unsicherheit und Zerfahrenheit im Rechtsleben ein Ende machen soll. Zu einer genaueren Besprechung dieses umfangreichen Gesetzbuchs bildete dieser Vortrag, der sich eines ungewöhnlich starken Besuchs zu erfreuen hatte, die Einleitung. Im Laufe des Winters wird der Redner die wichtigsten Abschnitte des neuen Gesetzbuchs in weiteren Vorträgen darlegen und erläutern.

Bödingen, 6. Nov. Der hiesige Schultheiß erhielt 2 Briefe, wonach noch weitere Brandfälle für die nächsten Tage in Aussicht gestellt werden. Angeblich seien es drei Personen, die tüchtig zusammenarbeiten. Am Schluß des einen Briefes stehen die Worte: Hoch die Anarchie! Gegenwärtig wird jede Nacht von einer Abteilung Feuerwehr das Dorf abpatrouilliert. Man ist hier in großer Sorge.

Befigheim, 8. Nov. Unter seltsamen Umständen hat der hiesige Restaurateur „zur Müllerhölde“ geendet. Derselbe hat auf letzten Freitag im hiesigen Lokalblatt eine „Wegelsuppe“ ausgeschrieben, zu derselben das nötige Arrangement getroffen und sich unmittelbar darauf an einem Zwetschgenbaum seines Gartens erhängt. Die Sektion ergab Geistesstörung.

Feldbrennach, 7. Nov. Schon wieder ist hier ein Brandfall zu verzeichnen. In einem von 4 Familien bewohnten kleinen Hause, gegenüber dem Gasthaus zum Hirsch, brach heute Mittag 12 Uhr Feuer aus, wodurch das Haus samt Scheuer niederbrannte.

Calw, 6. Nov. Ein rechter Bubenstreich wurde dem Kronenwirt Hanselmann in Martinsmoos gespielt. Er besaß sich am Donnerstag letzter Woche in Bradenheim, um seinen Weinbedarf einzukaufen. Da bekam er plötzlich ein Telegramm von zu Hause, lautend: „Die Krone in Martinsmoos ist abgebrannt! Mit dem nächsten Zug, ohne seine Geschäfte abgewickelt zu haben, reiste

er in größter Besorgnis nach Hause. Sein Haus war glücklicherweise nicht vom Brande versengt, dagegen mußte er die ärgerliche Wahrnehmung machen, daß irgend ein böshafter Mensch mit ihm einen Schabernack getrieben hatte. Der Absender des Telegramms ist noch nicht ermittelt.

Freudenstadt, 6. Nov. Die bürgerlichen Kollegien haben die Aufhebung des Volksschulgeldes beschlossen.

Löwenstein, 6. Nov. Am letzten Montag wurde in einer hiesigen Familie, deren Kinder um den Tisch saßen, eine brennende Lampe umgeworfen. Das ausfließende Erdöl, das sich über einen 8jährigen Knaben ergoß, entzündete sich und verbrannte den armen jungen schrecklich, so daß er heute nacht an den erhaltenen schweren Verletzungen gestorben ist.

Gammertingen, 4. Nov. Ein gräßlicher Selbstmord hat sich heute in Trochtelsingen zugetragen. Ein wohlhabender Bürger von dort, welcher einen starken Holzhandel betrieb, war des Forstdiebstahls angeklagt und sollte heute vor dem Schöffengericht abgeurteilt werden. Es scheint, daß sich der Mann die Anklage so zu Herzen nahm, daß er einen Selbstmord beging. Er hat sich nämlich heute früh in seinem Schlafzimmer mit einem Rasiermesser zwei Schnitte in den Hals beigebracht, konnte aber nach vollbrachter That noch sprechen und verlangte den Pfarrer, welcher ihm auch noch die letzte Delung erteilen konnte; kurz darauf verschied er und ist somit der irdischen Gerechtigkeit entrückt.

Ulm, 8. Nov. Gestern nachmittag starb in Neu-Ulm infolge von Blauvergiftung Caspar K. Fromm, jr. Derselbe zog sich vor ca. 14 Tagen an den Reifen eines Bierfassens eine kleine Riszwunde zu, die dann dem blühenden 30jährigen Manne den Tod brachte. Der Todesfall ist für die Familie um so beklagenswerter, als der Vater schon seit Jahresfrist krank darniederliegt und nun eben der verstorbene Sohn das elterliche Geschäft hätte übernehmen sollen.

Aus der Rheinpfalz, 5. Nov. Einen sonderbaren Begriff vom Willkürdienste scheint ein bei einem in der Pfalz garnisonierenden Infanterie-Regiment dienender Rekrut aus dem Westrich zu haben. Derselbe war mit seiner Abteilung zum Dienste ausgerückt und sollte mit einem Übungsgewehr Sisse machen lernen. Als dies unser junger „Vaterlandsverteidiger“ eine Zeit lang getrieben, scheint er dessen überdrüssig geworden zu sein und legte kurz besonnen das Gewehr auf den Boden. Auf die Frage des Unteroffiziers, was er sich denn eigentlich einbilde, hatte er nur die lakonische Antwort: „Ich mach jetzt nix mehr, ich geh hem!“ Auch auf die Ermahnungen des Feldwebels gab der Rekrut dieselbe Antwort. Als nun der Hauptmann dem letzteren die Kriegsarartikel vorgelesen und ihm bemerkte, daß ihm, falls er sich aus der Garnison entferne, strenge Strafe in Aussicht stehe und er seine Militärszeit nach verbüßter Strafe doch abdiene müsse, meinte der Rekrut: „Ja, wenn das Ding so ist und ich doch auch nach verbüßter Strafe weiter dienen muß, will ich doch lieber dableiben!“

Karlsruhe, 6. Nov. (Vorsicht!) Heute vormittag fiel ein auf einer Fensterbank im 4. Stock des Hauses Zitel 33 unbefestigt aufgestellter ziemlich großer Blumentopf gerade in dem Augenblick auf den Gehweg her-

ab, als ein Dienstmädchen vorbeiging. Der Topf traf das Mädchen auf den Kopf, daß es eine 5 cm lange klaffende Wunde davontrug und bewußtlos blieb. Das Mädchen wurde in das städtische Krankenhaus verbracht. Dem Besitzer des Blumentopfes dürfte seine Unvorsichtigkeit teuer zu stehen bekommen.

Karlsruhe, 9. Nov. Der „Landesbote“ veröffentlicht heute das Urteil gegen Brüsewitz, das auf 6 Jahre Gefängnis und Entferrnung aus dem Heere lautet.

Frankfurt a. M., 6. Nov. (Mord.) Im Walde zwischen Darmstadt und Oberstadt ist an einem zehnjährigen Mädchen aus Oberstadt ein schrecklicher Mord, anscheinend Lustmord, verübt worden. In der Nähe des sogenannten Bäckerweges, unweit des Waldrandes, fand man vorgestern früh die übel zugerichtete Leiche des Kindes, welchem der ganze Leib aufgeschlitzt war. Von dem Mörder fehlt bis jetzt jede Spur.

— In Gräfing bei München wurden zwei Männer verhaftet, die junge Mädchen als Dienstmägde mit einem Monatslohn von 80 Dollar nach Südamerika werben wollten. In den Verhafteten glaubt man zwei Mitglieder einer weit verzweigten internationalen Mädchenhändlerbande erwischt zu haben.

— Wörishofen war in diesem Jahre von 10 500 Kranken besucht, im Kinderasyl sind 180 Kinder aufgenommen. Wie sehr Kneipp seinen Worten nach handelt, beweist seine Mitteilung, daß er in diesem Jahre nur 5 Glas Bier getrunken habe. Muß das die trinkfrohen Bayern in Erstaunen setzen!

Essen, 6. Novbr. Der Geheime Kommerzienrat Krupp wurde zum Ehrenbürger der Stadt Essen ernannt.

— Eine neue Barbara Ubryl. Aus Eisenberg berichtet die „Saale-Ztg.“: In dem nahen, auf der sogenannten Haibe gelegenen großen Dorfe Königshofen ist die jetzt etwa 19jährige Tochter Martha des Gutsbesizers Ferdinand Friedrich Lorbeer seit Jahren im Kuhstalle eingesperrt gehalten und am 29. Oktober von zwei hiesigen Fleischern, die wegen eines abzuschließenden Kuhhandels den Stall betreten, in grauenregendem Zustande aufgefunden worden. Durch ein Hüfteln, das aus einer Ecke des Stalles kam aufmerksam gemacht, zogen sie die Frau des Lorbeer, die sich in jener Ecke aufgestellt hatte, bei Seite und erblickten nun ein völlig nacktes, zusammengelautes menschliches Wesen, das nur einen alten Saß als Decke hatte. Nach erfolgter Anzeige begab sich ein hiesiger Gendarm nach dem betreffenden Gute, ließ sich den Kuhstall öffnen und fand die Unglückliche noch in demselben Zustande, nackt, zusammengelaute und über und über mit Schmutz bedeckt. In dem sofort angestellten Verhör erklärten die Eltern, daß ihre Tochter menschenscheu sei, daß sie Betten und Kleider beschmutzt habe, überhaupt keine Kleider auf dem Leibe leiden wolle. Der Gendarm ordnete die Entfernung des unglücklichen Geschöpfes aus dem Stalle, sowie die Reinigung und Bekleidung an. Merkwürdig ist, daß keinem der übrigen Bewohner des Dorfes das vor Jahren erfolgte Verschwinden der Martha Lorbeer aufgefallen ist. Die Nachbarn sagen aus, daß das Mädchen allerdings schon früher menschenscheu erschienen, dabei aber ein gut beanlagtes und fleißiges Kind gewesen sei,

Schloß Rumpenheim, 6. Nov. Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, Tochter der Kaiserin Friedrich, ist heute von 2 Knaben entbunden worden.

— Eine kürzlich in Dieguis verstorbene Frau Kreidler vermachte der Stadt ihr gesamtes Vermögen im Betrage von mehreren hunderttausend Mark.

Wien, 26. Okt. Im verflossenen Jahre starb in Heenols, schreibt das „N. W. Abendblatt“ das Dienstmädchen Marie Bielek, in deren Nachlaß man zur allgemeinen Uebersichtung den Betrag von 50 000 fl. fand, darunter 20 000 fl. in Wertpapieren und 30 000 fl. in — Dukaten, welche in Säcken zu je 10 000 fl. zusammengelegt waren. Dieser Tage wurde die Verlassenschaftsbehandlung zu Ende geführt, und man erfuhr nun, daß mit Ausnahme einer größeren Summe, welche die Erblasserin einem Redemptoristen vermacht, das gesamte übrige Vermögen wohlthätigen Zwecken gewidmet ist. Auch waren zehn arme Männer und zehn Frauen, welche dem Leichenbegängnisse des Dienstmädchens beigewohnt hatten, mit 280 fl. bedacht. Sie hinterließ nämlich ein Verzeichnis von Personen, welche ihrem Leichenbe-

gräbnisse gegen „Honorar“ betwohnen sollten. Marie Bielek soll durch Sparsamkeit im Laufe der Jahre das Vermögen gesammelt und hierzu noch ererbte Gelder gelegt haben.

— Ein Sittenbild Vor dem Wiener Bezirksgerichte Landstraße wurde vor wenig Tagen der Hausbesitzer P. von seinem Mieter, Herrn E., wegen Ehrenbeleidigung geklagt, weil er sich über die Frau des Letzteren anderen Leuten gegenüber in despektirlicher Weise geäußert hatte. Als der Kläger seine Beschwerde vor Gericht wiederholte, antwortete der Hausherr: „Bitte, ich bin ja selbst zu der Frau E. in Beziehungen gestanden.“ — In diesem Augenblick fiel Herr E. in Ohnmacht. Nachdem er sich erholt hatte, wurde seine Frau als Zeugin vernommen, Mit ihr trat gleichzeitig die Frau des angeklagten Herrn P. in den Saal. Frau E. bestätigte in ruhigstem Tone die Angaben des Angeklagten. Daraus hin fiel dessen Frau in Ohnmacht. Auch sie erhob sich rasch. Der Kläger zog seine Klage zurück und der Effekt der Verhandlung sind: Ehebruchs- u. Ehescheidungsklagen.

London, 8. Nov. Gestern abend brach in der Dampfspritzebauanstalt in Block-

Friarsbezirk Großfeuer aus. 300 Dampfspritzen und 37 000 Fuß Schläuche wurden vernichtet.

— Infolge von Ueberschwemmungen auf der Azoren-Insel St. Miquel ist die Stadt Ribeira Quante fast zerstört. Zahlreiche Personen sind umgekommen und die Ernte ist vernichtet.

— Eine schlechte Verteidigung vor Gericht ist besser als gar keine, müssen sich drei chinesische Falschmünzer gedacht habe, die unlängst in der Nähe Pangsichans abgefaßt wurden, als sie falsche mexikanische Silberdollars prägten. Sie behaupteten nämlich vor dem Richter, daß die falschen Münzen einzig für gewisse Kaufkäufe geschlagen worden seien, um sie in deren Geldschranke zu legen und so etwaige Banditen, die mit Raubabsicht einbrechen dürften, zu täuschen, nicht aber um das Geld als gutes in Umlauf zu setzen.

„A.: Nun Herr Schulze, ich hab' Sie ja so lange nicht gesehen, man kennt Sie ja gar nicht wieder! B.: Ich heiß ja gar nicht Schulze! A.: Was, Schulze heißen Sie auch nicht mehr. Wie sich aber ein Mensch so verändern kann!

Der Fluch des Mammons.

Novelle von Leo Werner.

(Nachdruck verboten.)

12.

„Sehr freundlich, sehr gefällig von Dir,“ sagte der Rittmeister, indem er aufstand und in Begleitung des Barons die Weinstube verließ.

Bernhard Berliß führte, seitdem er als reicher Rentier mit seiner Tochter und Schwester in die Residenz gezogen war, ein sonderbares Leben. Für das süße Nichtsthun war der ehemalige Rittergutsbesitzer ganz und gar nicht geschaffen, und für langes Schlafen im Bette und langweiliges Gähnen in der Ecke eines weichen Sofas auch nicht.

Sehr frühzeitig stand daher Berliß auch jeden Morgen in der Residenz auf und machte weite Spaziergänge durch die Straßen der Stadt und die weitere Umgebung. Ermüdet kehrte er gewöhnlich gegen zehn Uhr Vormittags von seinen weiten Wanderungen zurück, und wenn dann die Damen ihn aufforderten, mit ihnen einen Spaziergang zu machen, so wurde er brummig und übel gelaunt, gegen elf Uhr brach er dann aber gewöhnlich doch noch einmal in Begleitung seiner Tochter auf, um ihr die viel gerühmten Sehenswürdigkeiten der Residenz zu zeigen, und oft begleitete beide auch noch die Tante Susanne und der Diener Daniel. Nachmittags oder gegen Abend machte dann Berliß, wenn er die Damen nicht ins Theater oder Concert führte, gewöhnlich seinen dritten Ausflug allein. Dieser Ausflug endigte gewöhnlich damit, daß Berliß in eine Bier- oder Weinstube einkehrte, um seinen nicht gerade übermäßigen Durst zu löschen und sich Gesellschaft zu suchen.

Die letztere fand er auch sehr bald in der Person eines Ingenieurs Gumbrecht, der den biederen Berliß eines Tages in ein Gespräch zog und so dessen Bekanntschaft machte.

Gumbrecht war ein Ingenieur ohne feste Anstellung und bestimmte Arbeit, desto mehr gab er sich aber mit Erfindungen und Grün-

dungen neuer Aktien-Unternehmungen ab, durch welche, wie er behauptete, unternehmungslustige Kapitalisten viel Geld verdienen konnten.

Diese schönen Pläne interessierten den nach immer mehr Gold verlangenden Berliß natürlich sehr lebhaft, denn er sah bei diesen Projecten nur die Lichtseite und kannte die damit häufig verbundenen schweren Enttäuschungen nicht.

Auch heute abend saßen Berliß u. Gumbrecht wieder in der Feisen'schen Weinstube und der Ingenieur versuchte den reichen Rentier für sein neuestes Project, Petroleumquellen in der Torfhaide, welche ungefähr drei Meilen von der Residenz entfernt lag, zu entdecken. In den glänzendsten Farben schilderte Gumbrecht die Gewinne, welche eine solche Petroleumquelle abwerfen müsse, und Berliß horchte hoch auf, als er hörte, daß man mit circa fünfzig tausend Mark schon einen lohnenden Versuch, eine Petroleumquelle zu entdecken, machen könne.

„Wie steht es aber mit dem Risiko, wenn ich mich an diesem Unternehmen beteilige?“ frug Berliß den Ingenieur. „Wenn die Petroleumquelle nicht entdeckt wird, dann sind wohl die fünfzig tausend Mark verloren.“

„O, durchaus nicht,“ entgegnete Gumbrecht, „denn wenn wir selbst diesen schlimmsten Fall annehmen, so bleibt und doch der Grund und Boden, der zu den Ausschachtungen nach der Petroleumquelle in der Torfhaide angekauft werden muß. Ebenso können die Maschinen und Geräte, die man zu den Bohrungen braucht, doch nicht ohne Weiteres wertlos werden.“

„Wie viel denken Sie, daß man Terrain zu den Bohrungen ankaufen muß?“ frug Berliß weiter.

„Möglichst viel, denn sobald eine Petroleumquelle entdeckt ist, dann steigt das umliegende Terrain wahrscheinlich um das 100fache,“ war die Antwort.

„Das ist möglich,“ bemerkte Berliß, „aber was kostet jetzt in der Torfhaide der Grund und Boden?“

„Jetzt ist er dort sehr billig, man kauft dort den Morgen für 160 Mark, höchstens 200 Mark, und da immer ein wenig Gras darauf wächst, so kann man daraus nicht viel verlieren, denn für diesen Preis kaufen die Bauern die Torfhaide immer wieder zurück.“

„Mit wie viel Capital würden Sie sich an dem Unternehmen beteiligen, Herr Gumbrecht,“ forschte Berliß und blickte den Ingenieur scharf an.

„Mit nur zehn tausend Mark,“ erwiderte dieser schlagfertig, „denn ich besitze jetzt nicht mehr verfügbares Capital.“

„Nun dafür könnten Sie aber doch 50 Morgen in der Torfhaide kaufen und das wäre wohl genug Terrain, um die Versuche anzustellen.“

„Nein, das ist nicht genug,“ entgegnete der Ingenieur, „denn die Geologie lehrt, daß sich die Petroleumlager teils in großen Becken, teils in schwachen Adern unter der Erdoberfläche hinziehen. Ich will nun einmal den Fall annehmen, daß wir bei unseren Bohrversuchen auf beschränktem Terrain nun auf eine solche schwache Ader stoßen, dann müssen wir doch das Petroleumbecken zu entdecken suchen, und das liegt dann wahrscheinlich auf einem Grund und Boden, der uns nicht gehört. Der Besitzer dieses Terrains hat inzwischen aber gemerkt, um was es sich handelt und fordert nun von uns einen colossalen Kaufpreis oder verkauft das Terrain gar an eine Concurrenzgesellschaft. Dieser gefährlichen Eventualität muß durch den Ankauf eines möglichst großen Terrains vorgebeugt werden.“

„Da haben Sie allerdings Recht, Herr Gumbrecht,“ bemerkte Berliß, „und ich sehe ein, daß man wenigstens hundert Morgen Torfhaide kaufen muß.“

„Das ist auch noch zu wenig,“ erklärte der Ingenieur, „wir müssen wenigstens zweihundert Morgen haben.“

„Nun dann langen aber doch fünfzig tausend Mark für das ganze Unternehmen nicht,“ rief Berliß.

(Fortsetzung folgt.)